

Predigt über Lukas 24,13–35

Rosemarie Wenner

Sie sind wieder da, die zwei Jünger, zurück in Jerusalem! Alles ist gleich – rein äußerlich betrachtet. Die Mächtigen sind davon überzeugt, dass Jesus von Nazareth tot ist. Ein Störenfried weniger. Jesu Gerede von Gottes Reich und seine Art, Grenzen zu überschreiten, das war nun zu Ende. Doch sie irren sich. Jesu Sache geht weiter. Sie geht weiter durch seine Jünger und Jüngerinnen. Für diese kleine Schar ist alles anders. Sie sind dem auferstandenen Christus begegnet.

Bei Kleopas und seinem Begleiter ging das unspektakulär vor sich. Verstört waren sie aufgebrochen, um den schrecklichen Tod Jesu zu verarbeiten. Ein unbekannter Weggefährte hörte sich ihre Klagen an und ließ sie durch seine Rückfragen eine andere Perspektive gewinnen. In Emmaus angekommen sagten die beiden: »Bleib bei uns, Herr. Es ist Abend geworden!« Der Begleiter tat ihnen gut! Als der Fremde das Brot brach, erkannten die beiden: »Es ist der Herr!« Dass Jesus dann verschwand, tat nichts zur Sache. Er war weiter mit ihnen, ja, er war sogar mit ihnen gewesen, als sie ihn noch tot wähten: »Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege?« Für die beiden gab es nun keinen Grund mehr, Jerusalem zu meiden. Sie eilten zurück, noch in der Nacht, die für sie nicht mehr dunkel war. In Jerusalem warteten die anderen Jünger und Jüngerinnen. Ihre Ostererlebnisse hatten sich anders zugetragen. Die Wirkung war dieselbe. Alle wagten, das Unmögliche zu glauben: Jesus lebt. Das Gesetz des Todes ist durchbrochen. Das ist wahrhaftig ein weiter Horizont. Hoffnung, die nicht tot zu kriegen ist! Seit Ostern bleibt alles anders.

Wir sind in der Osterwoche hier in Reutlingen zusammen gekommen. Wir haben viel gehört, lebhaft diskutiert und miteinander gefeiert. Wir haben das Brot des Lebens geteilt und aus dem Kelch des Heils getrunken. Bald brechen wir wieder auf. Gehen wir anders zurück, als wir hierher kamen? Das hat damit zu tun, ob wir heute hier in der Stadthalle in Reutlingen und morgen an unseren vertrauten Orten dem Auferstandenen begegnen.

Machen wir es uns noch einmal bewusst: Wir sprechen von dem, der den Tod überwunden hat. Der Gekreuzigte und Auferstandene teilt sich uns mit, durchkreuzt unsere Sicht auf Gott und die Welt, stellt die Kleinen in die Mitte, preist die Armen selig, verbindet vormals Fremde zu seiner Familie und lockt uns, seiner Spur zu folgen.

Der Tod kommt uns nach wie vor hart an. Doch Leben bricht sich Bahn. Lassen sie mich drei Beispiele schildern: